

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 3

Artikel: Wer den Wind sät...!
Autor: Omikron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

II, März 1961

Nr. 3

44. Jahrgang

Wer den Wind sät ...!

I. Der Affenprozeß von Dayton

Die älteren Semester unter unseren Lesern erinnern sich: der Name des kleinen Städtchens Dayton im Staate Tennessee (USA) beherrschte damals, nämlich 1925, die Weltpresse. Was war da geschehen?

Tennessee hatte zusammen mit 15 anderen Staaten der USA ein Anti-Evolutionsgesetz erlassen. In den öffentlichen Schulen war es streng verboten, die Entwicklungslehre zu behandeln, ja auch nur zu erwähnen. Der junge Mittelschullehrer John Thomas Scopes in Dayton kümmerte sich nicht um das Verbot und lehrte in seinen Klassen breit und offen, was die damalige Evolutionslehre zur Abstammung des Menschen zu sagen hatte. Er wurde angeklagt und zu einer Buße von 100 Dollar verurteilt.

Der Prozeß wurde unter stärkster Teilnahme der amerikanischen publicity durchgeführt. Jede Phase der Verhandlungen wurde in allen damals zur Verfügung stehenden Publikationsorganen breitgetreten. Anklage und Verteidigung mit leidenschaftlichem Interesse verfolgt und diskutiert. Zweiter Ankläger war Bryan, ein bekannter Politiker. Mit dem Prozeß wollte er nicht nur der verhaßten Entwicklungslehre den Todesstoß versetzen, er wollte auch durch seinen Angriff und seine Anklage sich eine Popularität verschaffen, die es ihm erlaubte, als Präsidentschaftskandidat auftreten zu können. Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, es gehe bei dem Prozeß gar nicht um Wahrheit oder Unwahrheit, sondern einzig und allein um die Tatsache der Gesetzesübertretung durch Scopes. Die Verteidigung setzte es durch, daß wissenschaftliche Sachverständige vorgeladen wurden. Es nützte nicht viel, denn die Geschworenen verließen während der Verlesung der wissenschaftlichen Gutachten den Saal, um der entsetzlichen Ent-

wicklungslehre aus dem Wege zu gehen. Der Darwinismus wurde nur entstellt und verzerrt zur Diskussion gestellt, so als hätte Darwin je behauptet, der Mensch stamme vom heute bekannten Affen ab. Bryan wettete, der Gorilla werde als unser direkter Stammvater angepriesen; er beschwerte sich, man habe ihm seinen auferstandenen Heiland geraubt; er bezeichnete die Wissenschaft in Bausch und Bogen als Plunder, die Vertreter der Wissenschaft als ehrlose Schufte. Er verkündete: «Die größte Gefahr, die heute lebt, ist der Ersatz der Religion durch die Erziehung.» Und gut amerikanisch: «Die Hand, die Checks unterschreibt, hat das Recht zu bestimmen, was in den Schulen gelehrt werden soll.»

Ein Ausgleich wurde nicht zugelassen. Die harten Alternativen lauteten: Gott oder Gorilla? Moses oder Darwin? Bibel oder Entwicklungslehre? So kam es schließlich zur Verurteilung des Angeklagten. Das war der Affenprozeß von Dayton.

II. Theater und Film

Oeffentlich durchgeführte Prozesse haben es in sich. Die dialektische Kontroverse; die fast immer menschlich ergreifende, oft auch weltanschaulich interessante Verhandlung; die meist affektiv geladene Spannung reizen mächtig zur Darstellung auf der Bühne und im Film. So wundern wir uns denn nicht, daß auch der sensationelle Affenprozeß von Dayton zuerst von der Bühne, dann auch vom Film übernommen worden ist.

Der Film hat bekanntlich seine eigenen Gesetze; der dramatisch-sensationelle Effekt ist die Hauptsache; die historische Treue hat sich dieser Grundforderung zu fügen. Unserem Schwester-Organ in Westdeutschland, der «Freigeistigen Aktion», p. 95/1960, entnehmen wir folgende Einzelheiten aus dem Film:

Der Pfarrer erscheint mit einigen Männern in der Schule; das Anschauungsmaterial, vor allem der dreimal verfluchte Stammbaum des Menschen, wird photographiert; der Lehrer wird verhaftet; Bryan ist der führende Kopf der Anklage; die Masse wird vom Pfarrer aufgeputscht; die Tochter des Pfarrers ist die Verlobte des jungen Lehrers; sie verläßt ihren geistlichen Vater und folgt ihrem Verlobten. Natürlich werden die Schüler tüchtig ausgefragt, was denn da alles gelehrt worden ist; Bryan hält fest an der Verbalinspiration der Bibel; darum ist es für ihn auch eine Tatsache, daß Jonas drei Tage im Walfischbauch gelebt, daß die Sonne stillgestanden hat. Nach dem gerichtlichen Entscheid will Bryan noch in einer großen Rede seine fundamental-biblische Auffassung begründen; er muß sehen, daß ihm die Leute davonlaufen; da bricht ihm das Herz, er stirbt an einem Herzinfarkt.

Der Film ist im Anrollen. Er wird den Zensurbehörden da und dort saure Stunden bereiten. Sind die konfessionellen Bindungen stark, so möchte man ihn natürlich am liebsten verbie-

Inhalt

Wer den Wind sät ...!
Wo rohe Kräfte sinnlos walten ...
Grundsätze der Freidenker —
Grundsätze des Humanismus, I. Teil
Meditationen über eine «erschütternde»
Zahl
Der Papst predigt «Verteidigung der
Wahrheit»
Ein Pfarrer bei den Atheisten
Was halten Sie davon?
Pressespiegel
Splitter und Späne
Totentafel
Aus der Bewegung

ten; das aber ist nicht so ganz einfach, denn er erhielt das Prädikat «Besonders wertvoll!» Wo ein Verbot sich nicht durchsetzen läßt, da werden es sich die christlichen Kreise sehr angelegen sein lassen, vor dem Besuch zu warnen oder doch in ihrer Presse durch Deutungen, Umdeutungen und Interpretationskünste aller Art den Film präventiv zu entgiften. Einem solchen Versuch begegnen wir in der «Weltwoche», Nr. 1415 vom 23. Dezember 1960. Das wollen wir uns kurz ansehen.

III. Das Wunder und Darwin

So überschreibt der bekannte Leitartikler Lorenz Stucki seinen Aufsatz über den Film. Stucki ist, so viel mir bekannt ist, Protestant. Hier vertritt er einen überaus freiheitlichen Protestantismus. So dezidiert stellt er sich an das äußerste Ende des liberalen Protestantismus, daß ihm unter der Hand Religion zum Garanten und Ausdruck der Freiheit überhaupt und besonders der Geistesfreiheit wird. Von diesem seinem Standort aus wettet er gehörig gegen «den geistigen Terror intoleranter Dogmatiker, die jeden Ketzer wenn auch nicht mehr verbrennen, so doch strafen und verurteilen wollen.» In diesen Partien kommt uns Stucki natürlich nahe bis zur unmittelbaren Tuchfühlung. Diese durchaus freiheitliche Fassung des Religionsbegriffes paßt nun unserem großen politischen Kolumnisten auch sehr gut in sein politisches Konzept hinein: marschiert er doch an der Spitze derer, die dem atheistisch-tyrannischen Osten ein christlich-freiheitliches Abendland gegenüberstellen wollen.

So haben wir Stucki weltanschaulich vorläufig einmal «geortet» und verstehen nun auch folgende drei Auswirkungen dieser «Ortung»:

1. Stucki will den Film aus dem Bereich der Wahrheitsfrage herausnehmen und hinübertragen in den Bereich der ethischen Belange. Das Hauptanliegen des Films sieht er im Kampf für Glaubens- und Redefreiheit gegen allen politischen oder religiösen Gesinnungsterror. Er gibt zu, daß es im Film auch noch um die Wahrheit geht, um die Wahrheitsfrage nämlich, ob Moses mit seinem Schöpfungsbericht oder ob Darwin mit seiner Evolutionslehre vor dem Richterstuhl der Wahrheit bestehen kann. Aber er bedauert diese Aufdringlichkeit der Wahrheitsfrage; es ist ihm, dem Christen, doch nicht so ganz recht, daß hier in der Wahrheitsfrage das Publikum gegen Moses und für Darwin eingenommen wird. Er befürchtet, daß sein Freiheitsanliegen gegenüber dem Wahrheitsanliegen des Filmes zu kurz komme. «Durch diese Tendenz wird die frei-

heitliche Aussage des Films hinterrücks in Frage gestellt.» Immer wieder ergreifen die Zuschauer leidenschaftlich Partei für die vom jungen Lehrer, vom großartigen Verteidiger und von Darwin vertretene Wahrheit; damit werden sie in der Freiheitsfrage unsicher und fallen den Verlockungen des satanischen Ostens leichter zur Beute.

2. Aus seinem extremen christlichen Liberalismus heraus gefällt sich Stucki in möglichst farblosen, unbestimmten und verschwommenen Begriffen der Religion. Es soll ja in diesem unklaren Begriffsgehalt alles das Platz haben, was im Kampf gegen den atheistischen Osten als Waffe eingesetzt werden kann, also vor allem die geistige und kulturelle Freiheit. Es ist unmöglich, hier alle die sich daraus ergebenden Fehldeutungen und Mißgriffe Stuckis richtigzustellen, so reizvoll diese Aufgabe wäre. Hier nur einige wenige Beispiele:

«Religion ist das Verhältnis des Menschen zum Irrationalen» — er meint natürlich das *positive* Verhältnis zum Irrationalen. Mit dem Irrationalen aber meint er sicher seinen christlich konzipierten Gottesbegriff. Warum spricht er das nicht offen aus? Irrational ist schließlich auch die Materie; danach wären also die von ihm so von Grund aus verabscheuten russischen Materialisten dank ihrer positiven Einstellung zur irrationalen Materie genau so religiös wie die Christen des Abendlandes.

«Sind aber erst einmal Wissenschaft und Religion, beweisbare Wahrheit und Glauben in den Köpfen und Seelen der Menschen getrennt und unmerklich zu einander ausschließenden Gegensätzen gemacht, so ist man schon mitten im tiefsten Materialismus, der nur das für wahr hält, was er greifen kann und dem nur die Materie real ist.» Dieser Satz kann wohl einem primitiven Sektenprediger, niemals aber einem gebildeten Journalisten verziehen werden, denn gerade in unseren Tagen zeigt sich in der theologisch-philosophischen Diskussion der unüberbrückbare Gegensatz zwischen theologisch-christlicher Gotteswahrheit und der vom Menschen auf Grund der Realität erarbeiteten Menschenwahrheit in eindrucklicher Schärfe; drastisch und unversöhnlich tut sich heute der Gegensatz auf zwischen Jaspers und Karl Barth; aber weder Jaspers noch Barth sind im Ernste als Materialisten anzusprechen. Der Großteil der abendländischen Wissenschaft, Forschung und Philosophie geht heute Wege, die keine christlichen Wege mehr sind — aber weder die Wissenschaft noch die Philosophie stecken deswegen mitten im Materialismus, wie Stucki das doch fordert. Gewiß hat Lenin die wissenschaftliche Welterklärung für unvereinbar erklärt mit dem christlichen Glauben. Dem scharf

Grundsätze der Freidenker — Grundsätze des Humanismus

W. Nelz 1. Teil

Dem Vorwurf, wir Freidenker seien nur im Negativen, in der Ablehnung von Kirche und Religion, einig, wird im folgenden Beitrag Grundsätzliches, Positives entgegengestellt.

Damit sei unsern Lesern Anregung zum Nachdenken und zu reger Diskussion geboten, die hoffentlich auch ihren Niederschlag im «Freidenker» findet.

Redaktion

I. Freidenken

1. Freidenkertum ist die wissenschaftliche Welt- und Lebensanschauung.

2. Das Prinzip (das Erste, der Ausgangspunkt, das Grundlegende) der wissenschaftlichen Welt- und Lebensanschauung ist der Mensch und infolgedessen der wissenschaftliche Begriff des Menschen und der menschlichen Gesellschaft.

3. Die wissenschaftliche Welt- und Lebensanschauung ist demgemäß die humanistische Welt- und Lebensanschauung.

4. Die beharrende, unveränderliche Leitidee (Prinzip, Maß, Gesetz) der Wissenschaft und des Humanismus ist die ideelle Vorstel-

lung vom wahren menschlichen Tun und von der wahrhaft menschlichen Ordnung.

5. Diese ideelle Vorstellung vom wahren menschlichen Leben ist der wesentliche Inhalt oder der inhaltliche Begriff der Wahrheit.

6. Weil sich der Mensch zum Zwecke seiner Lebenserhaltung und Lebensführung im Unterschied zum Tier von der gedachten Idee seines wahren und wirklichen Lebens leiten lassen muß, ist er ein denkendes oder vernünftiges Lebewesen. Seine spezifische, ihm eigentümliche Qualität, Fähigkeit und Kraft ist infolgedessen die Intelligenz und der Geist.

7. Der wesentliche und wichtigste Inhalt des Denkens, der wesentliche Inhalt der Vernunft und des Geistes ist die Wahrheit, das heißt also: die Vorstellung vom wahren und wirklichen menschlichen Leben.

8. Diese Vorstellung, die aus dem entspringt, beziehungsweise die dasjenige begründet, was als das Gewissen und folglich das Gewisse bekannt ist, ist allen Menschen irgendwie eigen und deshalb für alle verbindlich.

9. Das wahre und vernünftige menschliche Leben ist diejenige Ordnung, in der jeder Einzelne, jede Gruppe, jedes Volk und jede Rasse ihre Freiheit und ihr Recht erhalten, weil sie sich ihrer wesentlichen Substanz, das heißt der allgemeinmenschlichen Verpflichtung, dem allgemeinmenschlichen Gesetz, dem allgemeinen Begriff des Menschen wissentlich unterziehen. Es ist dies eine von der

antirussischen Komplex unseres Journalisten Stucki genügt die Tatsache, daß Lenin das ausgesprochen hat, um zu schließen, daß der Satz eben deswegen falsch sei. Der Satz ist aber sachlich begründet und wahr und richtig, obwohl und obgleich und obschon Lenin ihn ausgesprochen hat.

«Die Abstammungslehre klärt das Wunder der Schöpfung in keiner Weise auf.» Er meint natürlich das Wunder der Schöpfung des Menschen, denn nur um Schöpfung oder Abstammung des Menschen geht es in der Abstammungslehre. Nun braucht aber diese Abstammungslehre das Wunder der Schöpfung ja gar nicht mehr zu erklären oder aufzuklären, da sie ja dieses Wunder prinzipiell aus allen ihren Möglichkeiten ausgeschlossen hat. Wenn denn unbedingt am Wort «Schöpfung» festgehalten werden soll — nun gut, dann ist der Mensch eine Schöpfung der Realität und der realen Entwicklung. Wenn am Wort «Wunder» unbedingt festgehalten werden soll — nun gut, dann ist diese reale Schöpfung des Menschen aus der Realität heraus ein Wunder, aber eben ein diesseitiges Wunder realer Kausalität, nicht aber ein Wunder aus dem christlich-göttlichen Jenseits.

So müßte Punkt für Punkt der oberflächlich-liberale Protestantismus unseres Gesprächspartners überprüft werden, und Punkt für Punkt wäre er zu widerlegen. Es ist schade, daß uns zur Lösung dieser reizvollen Aufgabe weder Raum noch Zeit zur Verfügung stehen.

3. Die schlimmste Auswirkung seiner liberal-christlichen Ordnung liegt darin, daß für ihn Religion und Freiheit in Eins zusammenfallen. Das ist natürlich ein reines Phantasie- und Wunschgebilde des Politikers Stucki, der unermüdlich das Abendland unter den Fahnen der christlichen Freiheit zum Kreuzzug gegen die atheistische Versklavung des Ostens aufruft. Das ist so unhaltbar wie nur immer möglich.

Die Theologie beider Kirchen treibt heute die Verabsolutierung ihrer Gotteslehre so weit hinaus, daß es gegenüber diesem absoluten Gott nun auch absolut keine Bewegungsfreiheit, keine Geistesfreiheit und keine Entscheidungsfreiheit mehr geben kann. Gottes absolute Souveränität, Gottes absolute Uebermacht über alles Menschliche wird heute in der Theologie ganz groß geschrieben. Natürlich reden beide Theologien einiges daher von Freiheit und nehmen auch die Freiheit für sich in Anspruch — aber gemeint ist da immer eine christliche Freiheit, die mit der eigentlichen Freiheit gar nichts mehr zu tun hat; gemeint ist immer eine christliche Freiheit, die gerade darin bestehen soll, daß man sich frei unter die absoluten

Machtansprüche Gottes stellt, ihnen gehorcht und dient als ein getreuer Knecht Gottes. Christliche Freiheit? Christlich freies Abendland? Das ist oberflächliches Gerede, das heute keinen denkenden Menschen mehr zu überzeugen vermag.

IV. Und nun?

Nun warten wir ruhig auf den Film, vorausgesetzt, daß er von den Zensurinstanzen wirklich zugelassen und gezeigt wird. Vielleicht legt da und dort in unserem lieben Schweizerland eine Zensurbehörde ihr Veto ein gegen diesen weltanschaulich so gefährlichen Film — und gibt gerade damit die wirkungsvollste Widerlegung des so unglückseligen Geredes von der Freiheit des christlichen Abendlandes! Omikron

Wo rohe Kräfte sinnlos walten . . .

Erschüttert denken wir zurück an die Brandkatastrophe auf Rigi-Kaltbad. Man kennt die Ursache noch nicht, wird sie kaum herausfinden können, da alles zerstört ist. Aber das eine kann man als sicher annehmen, daß kein Wille dahinter stand, keine Absicht, kein Scheusal von Mensch, einfach rohe, sinnlos waltende Naturkräfte, vielleicht durch einen kleinen Zufall frei geworden. Das wäre etwas wie ein Trost, wenn man von einem solchen überhaupt sprechen könnte.

Aber wie? kein Wille? — Da ist in einer Todesanzeige zu lesen: «In den frühen Morgenstunden des 9. Februar hat Gott unser liebes . . . durch das tragische Unglück am Rigi mitten aus seinem sonnigen Leben zu sich gerufen.»

Also doch ein Wille, eine Absicht. Gott, der liebe, gute Gott fand kein anderes Mittel, das Kind seinem sonnigen Leben zu entreißen und zu sich zu rufen als die Entfachung des furchtbaren Brandes, dem auch andere Menschen zum Opfer fielen. Warum tat er das? Fragt nicht! Gottes Ratschlüsse sind unerforschlich. Vielleicht um die Glaubensstärke der Eltern zu prüfen. Wahrhaftig ein barbarisches Mittel!

Uebersetzen wir dieselbe Tat ins Menschliche: Die strengste Strafe würde über den Täter verhängt; er verfiel der Verachtung aller Menschen, die darum wissen. Aber man hätte Mühe, sich überhaupt auszudenken, daß ein Mensch den Brand legen konnte mit der Absicht, auf diese Art andere Menschen, darunter ein Kind, auf so grauenhafte Art zu ermorden.

Vernunft geleitete freiheitliche Ordnung ohne Not und Elend, ohne Ausbeutung, Knechtschaft und Krieg.

10. Um diese Ordnung zu verwirklichen, ist es nötig, in den Menschen die Kraft des Geistes und der Vernunft, das heißt das wahre Denken zu entwickeln. Das ist die erste und grundlegende Aufgabe der Freidenker und Humanisten. Ihre Grundlehre ist infolgedessen die wissenschaftliche Lehre vom Menschen, die Lehre vom wahren Denken, vom Geiste, von der Wahrheit und von der Vernunft. Diese Lehre ist das Kernstück der wissenschaftlichen Welt- und Lebensanschauung und damit der Macht und Freiheit der Menschen.

II. Erkennen

1. Alles wissenschaftliche Erkennen beruht auf Erfahrung, die grundsätzlich jedem, der über die nötigen Sinne verfügt, zugänglich ist.

2. Die Erfahrung begründet das Wissen und bildet den Inhalt des Bewußtseins.

3. Alle Erfahrung, alles Bewußtsein, Wissen, alle Erkenntnis fließt aus zwei Quellen und setzt sich demgemäß aus zwei verschiedenen Elementen oder Bestandteilen zusammen: aus der äußern Sinneserfahrung und aus der innern Erfahrung des innern Sinns oder des Denkens. Es ist wichtig, diese beiden fundamentalen Quellen der Erkenntnis und ihre Eigenart genau zu unterscheiden.

Diese Unterscheidung oder ursprüngliche Teilung ermöglicht und begründet das Urteilen und Schließen.

4. Durch die äußere Erfahrung, die sich aus den einzelnen Sinneswahrnehmungen zusammensetzt, lernen wir die einzelnen und verschiedenen Dinge oder den gegenständlichen Inhalt der Welt kennen.

5. Die äußere Sinneserfahrung, die immer nur Konkret-Einzernes, Dieses hier und jetzt vermittelt, ist vielgestaltig und veränderlich, aber auch endlich, unvollkommen und beschränkt. Durch die äußern Sinne lernen wir grundsätzlich nur einen beschränkten, endlichen, unvollkommenen Teil oder Ausschnitt der Wirklichkeit und der Welt kennen, nie alles, das Allgemeine und das Ganze.

6. Das absolute Weltganze können wir nicht mit Augen sehen, sowenig wie das Allgemeine, Unendliche, Ideale und Vollkommene; wohl aber können wir es denken und innerlich anschauen.

7. Was man äußerlich nicht sehen kann, muß man innerlich denken und vorstellen. Das Denken und Vorstellen, diese spezifische Fähigkeit und Kraft des Menschen, steht formal im Gegensatz zur äußern sinnlichen Wahrnehmung und Erfahrung.

8. Der Mensch vermag durch seinen denkenden Geist die Unendlichkeit des Raumes und der Zeit, damit das Weltganze — zugleich aber auch die Einheit und Vollkommenheit seines eigenen Wesens und somit die Totalität der Wirklichkeit innerlich vorzustellen, anzuschauen und zu denken.